

Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 36 (1979)

Heft: 10

Vorwort: Die Wohnstrasse, mehr als nur ein Gag?

Autor: Remund, Hansueli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wohnstrasse, mehr als nur ein Gag?

Eigentlich wollte ich den Gemeindeammann einfach auf die Idee der «Wohnstrasse» aufmerksam machen; auf die Möglichkeit, dass es nebst der bisher üblichen Denkweise von Fahrbahnen und Trottoirs noch andere Gestaltungsarten für eine Quartierstrasse zu prüfen gäbe. Ich wurde aber recht unsanft wieder auf den Boden des «Bisher Üblichen» zurückbefördert. Seit im Tagi-Magazin und im Deutschen Fernsehen Berichte über die Wohnstrassen erschienen seien, rede jeder Planer nur noch von Wohnstrassen. Es sei doch erstaunlich, dass vor einem Jahr noch alles andere richtig gewesen sei, was heute von denselben Planern als falsch und überholt abgestempelt werde. Wenn man wieder ein paar Jahre warte, sei dann wieder ein anderer Gag Trumpf. Ich gestehe, dass ich überrascht war, weniger wegen der Skepsis, die gegen alle neuen Ideen auftreten und oft mit berechtigten Argumenten untermauert werden, als mehr wegen dem Vorwurf, die Wohnstrasse sei ein vorübergehender Mode-Gag.

Wir erkennen ein Phänomen unserer Zeit, das fast als Selbstschutz unserer übersättigten Gesellschaft bezeichnet werden könnte. Wir werden täglich mit so viel Neuem aus den Medien gefüttert, dass alles, was nicht nur leicht konsumierbar ist, alles, was ein gedankliches, intensiveres Engagement verlangt, uns zu überfordern scheint. Darauf haben sich unsere Modeschöpfer eingestellt. Sie servieren uns leichte Kost, dafür jeden Tag etwas Neues. Nichts Tiefsinniges, nichts Anspruchsvolles, sondern eben kurzlebige, leicht konsumierbare Eintagsfliegen. Dafür können diese auch sehr auf- und eindringlich serviert werden; eine kurzfristige Übersättigung ist zum voraus eingeplant.

Gehört die Wohnstrasse tatsächlich in diese Kategorie kurzlebiger Modewörter, die morgen wieder zu verschwinden haben? Gerade Planer sollten sich erinnern: «Planung», «Umweltschutz», «Ökologie» sind Worte, die in den letzten Jahren ähnliche Entwicklungen durchliefen. Alle neuen Ideen und Vorstellungen scheinen sehr rasch ins Stadium des «Genug-davon-habens» zu treten. Es geht ihnen eben genauso wie den Waschmitteln und der Hitparade. Man kann heute ein Thema nicht nur totschweigen, man kann es auch sehr rasch totreden.

Zurück zu unseren Wohnstrassen. Trotz Tagi-Magazin und ZDF bringt der «plan» in dieser Ausgabe mit Verkehrsthemen nochmals Beiträge über die Wohnstrassen. Es scheint mir doch, dass es sich lohnt, dieser Idee über die kritische Phase des «Genug-davon-habens» hinwegzuhelpen. Auch finde ich die bisher gehörten Gegenargumente längst nicht so stichhaltig, um eine auf schweizerische Verhältnisse angepasste Wohnstrasse zum vornherein zu bodigen. Was sind das eigentlich für Argumente?

- Das Transportunternehmen, das die Kehrichtabfuhr besorgt, bedient nur Strassen, die ohne Hindernisse und mindestens 5 m breit sind . . .
- Die Schneeräumung wird erschwert . . .
- Die gesetzlichen Grundlagen fehlen (ein unvermeidliches Argument) . . .
- Die Wohnstrasse ist nicht sicher . . .

Es sind fast ausschliesslich «Verwaltungsargumente». Keine zwingenden, sachlichen Gründe, die gegen eine Neugestaltung der Quartierstrassen

sprechen. Sie fussen alle ein wenig auf der bekannten Trägheit, die überwunden werden muss, um neue Konzepte zu verwirklichen; die Trägheit, am erprobten Bekannten festzuhalten, das man – trotz allen Mängeln – eben doch kennt und das man immer so gemacht hat.

Wer schon irgendwo eine realisierte, funktionierende Wohnstrasse gesehen und erlebt hat, der ist überzeugt, dass diese Idee mehr ist als nur ein Mode-Gag. Sie ist ein neues Verständnis gegenüber unserem Auto. Alle unsere Verkehrsanlagen und die Art, wie wir sie berechnen, dimensionieren und bauen, stammen aus der Zeit der 60er Jahre, aus dem unbeschränkten Glauben an die grenzenlosen Möglichkeiten des Autos. Auch wenn dieser Glaube in der Zwischenzeit ins Wanken geraten ist; unsere Verkehrsanlagen sind dieselben geblieben. Gerade dort, wo die möglichst hindernisfreie Bevorzugung des Autos am wenigsten am Platze ist, in den Wohnquartieren, drängt sich eine Korrektur am ehesten auf. Solange unser Denken in Fahrbahnbreiten und Trottoirstreifen abläuft, ist eine Korrektur aber kaum möglich. Vielleicht gerade deswegen hat die Idee der Wohnstrasse derart grosses Echo gefunden, weil sie die Rollen der Strassenbenutzer neu verteilt und allen den Platz zuweist, den sie benötigen. Fussgänger und Automobilist teilen sich ihren Freiraum neu zu; in gegenseitiger Rücksichtnahme und entsprechender Gestaltung.

Nein, die Wohnstrasse ist wirklich mehr als nur ein Mode-Gag!

Hansueli Remund